



Warben für die „Lippstädter Mischung“ mit regionalem Saatgut: Peter Hoffmann, Prof. Dr. Heinrich Münz, Marie-Luise Hauswirth und Dr. Christa Büker (v.l.) am Aktionsstand beim „Parkzauber“ im Grünen Winkel. ■ Foto: Heienbrok

# Bunte Wiese für Insekten

Naturschützer kreieren „Lippstädter Mischung“ für Blumenvielfalt im Garten

**LIPPSTADT** ■ Mit einer „Lippstädter Mischung“ können die Bürger jetzt selbst etwas tun gegen den dramatischen Rückgang von Insekten. Dabei handelt es sich um eine eigens von heimischen Naturschützern ersonnene Kreation, mit der im eigenen Garten eine bunte Blumenwiese geschaffen werden kann. Das Besondere: Bei der „Lippstädter Mischung“ handelt es sich um regionales Saatgut.

In den vergangenen Jahren ist, wie der Lippstädter Prof. Dr. Heinrich Münz vom Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND) sagt, die Zahl der Insekten in NRW um 70 Prozent zurückgegangen, auch mit er-

heblichen negativen Folgen für die Vogelwelt. Durch immer mehr Monokultur in der Agrarlandschaft habe sich die botanische Artenvielfalt in der Feldflur „dramatisch zum Negativen verändert“. Den Insekten sei die Lebensgrundlage entzogen worden. Ein anderer Grund: der massive Einsatz von Insekten- und Pflanzenschutzmitteln.

Die Frage, was der Einzelne dagegen tun kann, stand auch im Mittelpunkt eines Aktionsstandes der drei großen Natur- und Umweltschutzverbände im Kreis Soest – Arbeitsgemeinschaft Biologischer Umweltschutz (Abu), Naturschutzbund (Nabu) und BUND – beim

„Parkzauber“ im Grünen Winkel. Hier warben die Naturschützer für die Anlage einer Blumenwiese im eigenen Garten, um so die Insektenvielfalt zu fördern.

In den Tütchen mit der „Lippstädter Mischung“ findet sich eine Blumenmischung, die ausschließlich aus Samen heimischer Blütenpflanzen besteht – von der Schafgabe und Kornblume über Wiesenkerbel und Echem Johanniskraut bis zu Klatschmohn, Roter Lichtnelke und Wiesenmargerite.

„Die Verwendung von gebietsheimischem Saatgut ist von großer Bedeutung, weil es eine gegenseitige Anpassung von Insekten und Blü-

tenpflanzen in der jeweiligen Region gibt“, erläutert Abu-Botanikerin Luise Hauswirth.

Der Entdecker dieses Zusammenhangs zwischen Blumen und Insekten – der sogenannten Ko-Evolution – war laut Prof. Münz im Übrigen ein Lippstädter: der Botaniker und Lehrer am Ostendorf-Gymnasium, Professor Dr. Hermann Müller (1829-1883).

Peter Hoffmann (Nabu) erläuterte Besuchern des Infostands zudem, dass jede noch so kleine „wilde Ecke“ im Garten einen Beitrag als Futterlieferant für Insekten leisten könne. Und auch Dr. Christa Büker vom BUND warb dafür, dass bereits ein bis drei Quadratmeter Blumenwiese oder die Aussaat der Mischung sogar in einem Balkonkasten eine wichtige Hilfe für die Insektenwelt darstellen könne.

Freilich: Dauerhafter Artenreichtum ergibt sich laut Büker „nur, wenn die Fläche lediglich einmal im Jahr, in der Regel Anfang Juni, geschnitten bzw. gemäht wird. Da ist also etwas Geduld gefragt.“ Und Nachbarn, die angesichts des Wildwuchses nicht gleich in Rage geraten.

Die „Lippstädter Mischung“ (50 Cent pro Tütchen, das für ein bis drei Quadratmeter reicht) gibt's auch auf dem Hof Scheer in

